GEMISCHTER CHOR BASEL
Sonntag, 28. April 1996, 17 Uhr, Martinskirche Basel

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

CORONATION ANTHEMS

für Chor und Orchester
aufgeführt zur Krönung von König Georg II
am 11. Oktober 1727 in der Westminster Abbey, London

JOHANN SEBASTIAN BACH

ORCHESTERSUITE

NR. 3 IN D-DUR BWV 1068

Gemischter Chor Basel
Kammerorchester „ensemble quattrocentoquaranta"
(Konzertmeister: Markus Held)
Daniel Bosshard, Cembalo und Orgelpositiv
Leitung: Walter Riethmann

Eintrittskarten (numeriert) zu Fr. 25.– bis 40.– (Studenten, Schüler und AHV-Bezüger Fr. 5.– Ermässigung) im Vorverkauf bei Musik-Hug AG., Freiestrasse 70, bei den Chormitgliedern sowie an der Abendkasse

PROGRAMM

Georg Friedrich Händel
CORONATION ANTHEMS
Zadock the priest
Let thy hand be strengthened

Johann Sebastian Bach
ORCHESTERSUITE NR. 3 IN D-DUR BWV 1068
Ouvertüre
Air
Gavotte 1 und 2
Bourrée
Gigue

Georg Friedrich Händel
CORONATION ANTHEMS
My heart is inditing
The king shall rejoyce

Coronation Anthems von Georg Friedrich Händel

Der englische König Georg I starb am 11. Juni 1727 und sein Nachfolger wurde, als Georg II am 15. Juni zum König ausgerufen. Unter normalen Umständen wäre wahrscheinlich der Komponist und Organist der königlichen Kapelle mit der Musik betraut worden. William Croft, der dieses Amt bekleidete, starb jedoch in der gleichen Zeit, und statt dessen Nachfolger Greene wurde am 9. September bekannt, dass „Herr Hendel, der berühmte Komponist an der Oper, vom König dazu ernannt worden ist, das Krönungsanthem zu komponieren, das bei der Hauptzeremonie in der Westminsterabtei gesungen werden wird."

Die genaue Abfolge des Gottesdienstes wurde erst in der Sitzung des Kronrates am 20. September festgelegt. Bis dahin hatte man angenommen, dass der Gottesdienst am 4. Oktober stattfinden würde, und es ist daher möglich, dass Händel bereits mit der Komposition der Anthems begonnen hatte. Wegen der Wahrscheinlichkeit einer Überschwemmung in der Umgebung der Westminsterabtei wurde die Krönung auf den 11. Oktober verschoben. Gegen seine Gepflogenheiten datierte Händel seine Handschrift nicht. *Let thy hand* und *Zadok the priest* richten sich beide nach dem Text der Krönung von 1685, der kurz zuvor neu aufgelegt worden war. Die beiden Texte der anderen Anthems entnahm Händel direkt der Bibel.

Die Aufzeichnungen des Erzbischofs Wake lassen vermuten, dass die Aufführung nicht glatt vor sich ging. Abgesehen von der Möglichkeit, dass die königliche Kapelle kein besonders hohes Niveau hatte, gibt es dazu zwei Gründe: Verwechslungen zwischen zwei rivalisierenden Programmen des Gottesdienstes und schlechte Verständigung zwischen den Ausführenden. Diese befanden sich auf zwei speziell errichteten Galerien, wobei der Altar ihre Sicht zueinander behinderte. Zur Aufführungsbesetzung konnte man in der *Norwich Gazette* am 7. Oktober 1727 folgendes lesen: „Gestern fand in der Westminsterabtei eine Probe der Krönungshymne, die vom berühmten Herrn Hendall vertont worden ist, statt. 40 Sänger nahmen teil und etwa 160 Geiger, Trompeter, Oboisten, Paukenspieler und Bassisten proportionsgemäss; daneben wurde eine Orgel gespielt, die hinter dem Altar aufgestellt war: und beide: Musik und Künstler waren der Gegenstand der Bewunderung des ganzen Publikums."

Die Zahl der Instrumentalisten mag etwas übertrieben sein, denn es gab 33 königliche Musiker, dazu wurden 53 ausserplanmässige Musiker engagiert, aber es ist offensichtlich, dass mehr Instrumentalisten als Choristen teilnahmen.

Es existieren viele Hinweise auf spätere Aufführungen von einem oder mehreren Krönungsanthems, obwohl die genauen Titel selten angegeben sind. Meistens wird es sich um *Zadok the priest* gehandelt haben, das bei allen folgenden Krönungen aufgeführt wurde.

Orchestersuite von Johann Sebastian Bach

Die Suite ist eine der wichtigsten Kunstgattungen barocker Musik. Sie ist eine aus kurzen Sätzen (vor allem Tänzen) bestehende, für Soloinstrumente oder Instrumentalensemble bestimmte Komposition, in der die Zahl der Sätze, ihre Zusammenstellung und Reihenfolge im Verlaufe der barocken Epoche durchwegs veränderlich blieb.

Der Orchestersuite wurde von *Jean-Baptiste Lully* ihre endgültige Form gegeben. Mit seinem Namen verbindet sich auch die Schaffung der charakterischen französischen Oper, der Tragédie lyrique, in der das Ballett, das heisst die vielen kurzen instrumentalen Tanzsätze, zu einer bedeutenden Rolle gelangten. Die Reihe der Tänze wurde natürlich von der Ouvertüre eingeleitet, welche ihr einen grossangelegten Auftakt verlieh und sich vor allem durch die doppelt punktierten Rhythmen kennzeichnete. Lullys Schüler verbreiteten die Spielart dieser „Opern-Suiten" in ganz Europa, und in Deutschland wurde das ganze Werk häufig nach dem Eröffnungssatz benannt. Obwohl im 17. und 18. Jahrhundert niemand nach diesen instrumentalen Suitensätzen tanzte, bewahrte die Kunstgattung der Orchestersuite dennoch die unterhaltende Funktion der häufig auch im Hintergrund gespielten Tanzmusik. So soll Bach seine vier Orchestersuiten zur Unterhaltung des Publikums im Kaffeehaus Zimmermann in Leipzig vorgetragen haben, denn jeden Freitag konzertierte das aus Leipziger Universitätsstudenten, professionellen und Amateurmusikern bestehende *collegium musicum*, dessen Leitung Bach im Jahre 1729 übernahm.

Im übrigen kennt man das genaue Entstehungsdatum der vier Orchesterouvertüren oder Orchestersuiten von Johann Sebastian Bach nicht, weil kein einziges der Werke in der Originalhandschrift des Komponisten erhalten blieb. Es wird vermutet, dass die dritte Suite in D-dur im Frühjahr 1731 entstand, wobei man nicht davon ausgehen sollte, dass die vier Suiten einen eigenen Zyklus gebildet haben.

Wrt